

Die letzten Jäger und Sammler am Ufer

Autor(en): **Cattin, Marie-Isabelle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **41 (2018)**

Heft 2: **Neuenburg, neue Wege der Archäologie**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

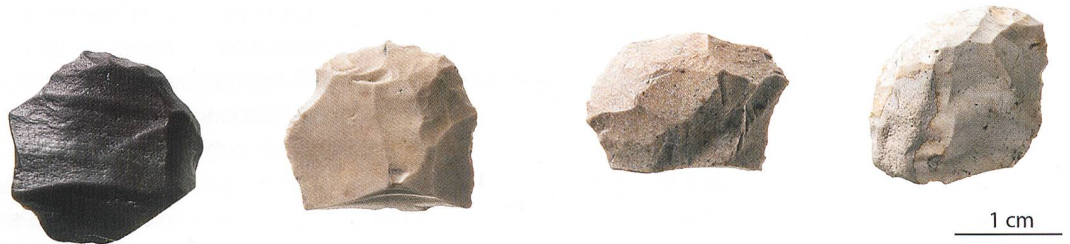
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

m e s o l i t h i s c h e r s i l e x



Die letzten Jäger und Sammler am Ufer

Marie-Isabelle Cattin

Die Fundstelle Prés du Chêne in Cornaux hat Überreste aufeinanderfolgender Niederlassungen prähistorischer Jäger- und Sammlergruppen am Rande des Flusses Zihl zwischen 12 000 und 5000 v.Chr. geliefert.

Die Fundstelle Prés du Chêne wurde 2007 bei Sondierungsarbeiten, die im Vorfeld des Baus eines Elektrizitätswerks durchgeführt wurden, in 300 m Entfernung zur heute in einem Kanal fließenden Zihl entdeckt. Abschläge von bearbeitetem Silex wurden zwar auf der gesamten sondierten Fläche (2.5 ha) gefunden, unterhalb eines Feldes, am Übergang von einem Abhang zu einem ebenen Feuchtgebiet gab es aber Materialkonzentrationen. Auf diesem «Silexplatz» und an dessen Rändern wurde zwischen 2008 und 2012 eine Rettungsgrabung durchgeführt.

Die Untersuchung der Objekte aus Silex und anderen Silikatgesteinen, insbesondere der Geräte und der Projektilbewehrungen, hat gezeigt, dass sich Jäger- und Sammlergruppen zwischen dem Ende des Paläolithikums und dem Ende des Mesolithikums genau an dieser Stelle regelmässig aufgehalten haben. Später siedelten auch Bauern aus dem Neolithikum in Prés du Chêne, was zwei Feuerstellen mit Hitzesteinen, eine Abfallfläche

und verbrannte Steine, die über ein Gebiet von 100 m² verstreut sind, belegen. Diese Nutzungsphasen lassen sich ins klassische Cortaillod bzw. Lüscherz und in die Glockenbecherzeit datieren. Schliesslich zeigen fünf Brandgräber aus dem 1. und 2. Jh., dass in der Nähe der Zihl in römischer Zeit ein kleines, ländliches Gräberfeld angelegt wurde.

Zwischen Wasser und Wald

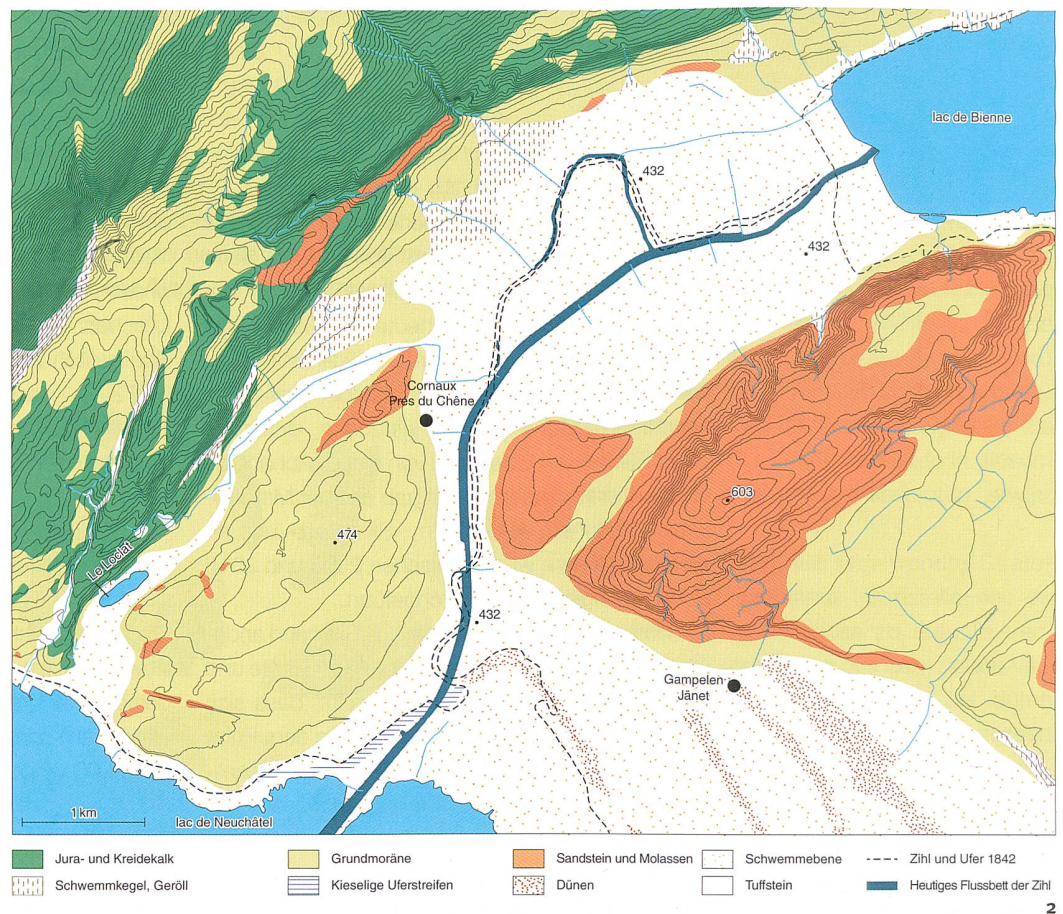
Die prähistorischen Jäger haben sich an den Ufern alter Flussarme der Zihl oder sogar des Neuenburgersees, der sich in Hochwasserperioden bis hierhin erstrecken konnte, niedergelassen. Zwischen 12 000 und 5000 v.Chr. war der Seespiegel regelmässigen Schwankungen unterworfen und zeigte abwechselnd Niedrigwasserperioden um 427 m und Hochwasserperioden, in denen der Wasserspiegel auf bis zu 433.5 m anstieg. Die Häufung archäologischer

Abb. 1
Für das Mesolithikum kennzeichnende kurze Kratzer.
Serie di grattatoi corti caratteristici del Mesolitico.

Funde auf einem Höhengniveau von ca. 430 m legt nahe, dass der Ort eher während Niedrigwasserperioden begangen wurde. Die Umgebung war bewaldet und die aus Kiesstränden bestehenden Uferstreifen in der Nähe des Flusses eigneten sich gut für das Aufschlagen zeitweiliger Lager. Der Wald und das Wasser boten Ressourcen für die Jagd, den Fischfang und Sammeltätigkeiten. Mithilfe von Sedimentanalysen, die durch Radiokarbon- und OSL-Datierungen (*Optically Stimulated Luminescence*) gestützt wurden, konnten mindestens vier aufeinanderfolgende Hochwasserablagerungen bestimmt werden, die im Neolithikum die älteren archäologischen Nutzungshorizonte stark umgelagert haben. Aus diesem Grund befinden sich die Überreste der Jäger- und Sammlerlager nicht mehr am ursprünglichen Ort, sondern sind

über die 40 cm mächtigen Überschwemmungshorizonte verteilt. Eine Beurteilung des Umfangs und der Entfernung dieser Fundumlagerungen wird derzeit erarbeitet, um den genauen Standort und die ursprüngliche Anordnung der zeitlich aufeinanderfolgenden Niederlassungen genauer zu bestimmen. Befunde wie ein Steinbearbeitungsplatz oder eine Feuerstelle haben sich nicht erhalten. Die Silexbearbeitung ist jedoch durch zahlreiche Splitter und andere Abschlagprodukte belegt, während die Nutzung von Feuer durch Holzkohlen, verbrannte Kiesel und Silexbruchstücke sowie durch verkohlte Haselnusschalen angezeigt wird. Aufgrund der für die Erhaltung von Knochen schädlichen Säure des Bodens konnten die gejagten Tiere (Hirsche und Wildschweine) nur noch anhand von Zahnfragmenten identifiziert werden.

Abb. 2
 Lage der Fundstellen Cornaux-Prés du Chêne und Gampelen-Jänet 3 (BE), in der Region «Entre-Deux Lacs». In der Schwemmebene, die bei Hochwasser und Wasserhochständen überschwemmt war, ist der Verlauf eines alten Flussbettes der Zihl zu erkennen.
Localizzazione dei siti di Cornaux-Prés du Chêne e di Gampelen-Jänet 3 (BE), nell'«Entre-Deux Lacs». Nella pianura alluvionale, che era inondata durante le piene e le esondazioni, si distingue il tracciato di un antico corso della Thielle.



Tausende Silexe

In Cornaux wurden 21 489 Fundobjekte (> 1 cm) aus Silex und anderen Silikatgesteinen sowie 63 Bergkristall-Abschläge gefunden. Bis zum heutigen Zeitpunkt wurde nur ein Drittel der Funde technologisch und typologisch untersucht, die ersten Ergebnisse basieren also nur auf diesem Korpus. Die Artefakte verteilen sich auf 6505 grobe Abschlagprodukte, 858 Geräte und Pfeilbewehrungen und 101 Herstellungsabfälle von Geräten. Für das lithische Rohmaterial konnten verschiedene Versorgungsregionen identifiziert werden: Radiolarit, feinkörniger Quarzit und Bergkristall stammen aus den Alpen- und Voralpenmassiven, während Silexe, die wahrscheinlich aus der Gegend von Olten und Bellegarde-Seysse (Ain, Frankreich) kommen, auf eine Herkunft aus dem Jura hinweisen. Lokale und regionale Materialien wie der Silex aus dem Hauterivium, der in ca. 3 km Entfernung zum Fundort ansteht, die Silexe aus dem Callovium von Le Pâquier oder jene von Pierrefeu in Cortébert wurden ebenfalls genutzt (Abb. 3).

Die prähistorischen Menschen haben die Gesteine behauen, um die für ihren Alltag benötigten und geeigneten Geräte und Bewehrungen in einem oft spezifischen Stil und mit besonderer Fertigkeit herzustellen. Die Geräte (Krazer, Stichel, Bohrer, gekerbte Stücke, Endretuschen, ausgesplitterte Stücke) stehen am ehesten mit der Verarbeitung erlegter Tiere, sowie mit der Herstellung von Werkzeugen aus Knochen und Holz in Verbindung. Die Krazer, deren reduzierte Grösse für das Mesolithikum charakteristisch ist, wurden insbesondere für die Bearbeitung von Häuten genutzt (Abb. 1).

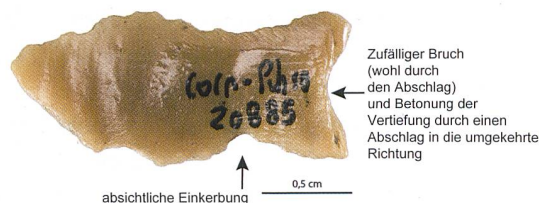
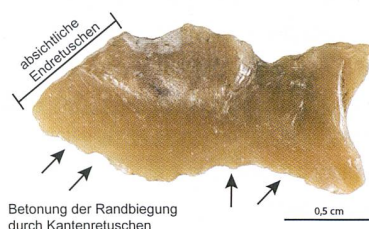
Die Pfeilbewehrungen

Die Projektilbewehrungen, mit denen das Ende und die Seiten von Pfeilschäften ausgestattet wurden, stellen ausgezeichnete zeitlich-kulturelle Indikatoren dar, mit deren Hilfe die verschiedenen prähistorischen Nutzungsphasen zeitlich eingeordnet werden können. Sie sind in Cornaux durch ein Dutzend verschiedener Typen repräsentiert, die eine lange Zeitperiode, vom Spätpaläolithikum bis zum Beginn des Neolithikums, abdecken (Abb. 4).

Ein in Fischform retuschierter Silexabschlag. In Cornaux-Prés du Chêne wurde ein Artefakt von erstaunlicher Form gefunden. Es handelt sich um eine retuschierte Silexlamelle, deren Umriss an einen Fisch erinnert. Wahrscheinlich hatte dieses Stück schon nach dem Abschlagen eine fischähnliche Form. Diese Ähnlichkeit hat der Bearbeiter wohl erkannt und den Abschlag daraufhin modifiziert, um sie weiter hervorzuheben.

Tierdarstellungen aus Silexabschlägen sind extrem selten. Aus dem Jungpaläolithikum sind weniger als zehn Artefakte dieser Art bekannt, aus dem Mesolithikum hingegen gibt es als einzigen Vergleich den Doppelbohrer von Auderville-Roc de Gîte im Département Manche in Frankreich, der dem Kopf eines Auerochsen ähnelt. Weit entfernt von unserer Region finden sich solche Artefakte im Neolithikum und in der Bronzezeit in Russland. Diese russischen «*Contours découpés*» zeigen lange oder flächige Retuschen, an denen eindeutig die Absicht zu erkennen ist, eine Tierform aus einem Silexabschlag herauszuarbeiten. Im Fall von Cornaux ist die Retusche kurz und vergleichbar mit einer Endretusche, was einem üblichen Verfahren zur Herstellung von Bewehrungen im Jungpaläolithikum und Mesolithikum entspricht. Wir schlagen hier deshalb vor, dieses Objekt den Jägern und Sammlern zuzuweisen, die den Fundort Prés du Chêne aufgesucht haben.

Handelt es sich um eine einfache Bewehrung, die an einen Fisch erinnert oder um ein symbolisches Objekt, das absichtlich hergestellt wurde? Diese Frage bleibt offen...

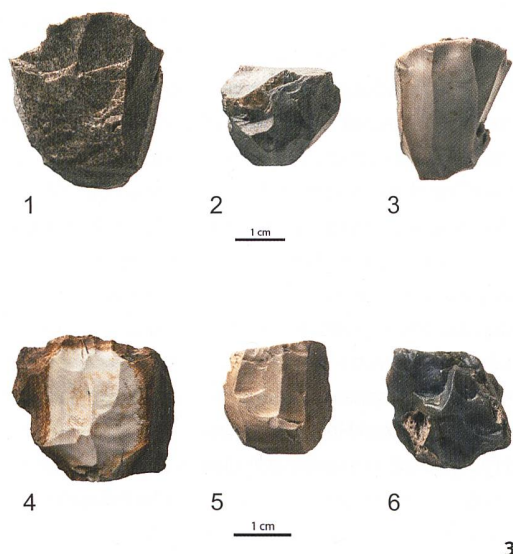


Silexabschlag mit dem Umriss eines Fisches auf dem die absichtlich modifizierten Bereiche eingezeichnet sind.

Scheggia di selce a forma di pesce sulla quale sono indicate le zone modificate intenzionalmente.

Abb. 3
 Verschiedene Kerne zeigen die Vielfältigkeit der genutzten Silextypen. 1) Körniger Silex aus dem Callovium aus dem Juragebirge; 2-5) Feinkörniger Silex aus dem Juragebirge; 6) Radiolarit aus den Voralpen. Der Kern Nr. 3 zeigt eine ausgeprägte Regelmässigkeit der Dorsalgrate, die für den indirekten Abschlag oder die Drucktechnik ab dem Spätmesolithikum kennzeichnend ist.

Alcuni nuclei testimoniano della diversità dei tipi di selce utilizzati. 1) selce del Calloviano granulare del massiccio del Giura; 2-5) selce a grana fine del massiccio del Giura; 6) radiolarite delle Prealpi. Il nucleo n. 3 mostra una grande regolarità delle nervature caratteristica di una lavorazione a percussione indiretta o a pressione praticata dal Mesolitico recente.



Die ältesten Bewehrungen aus Prés du Chêne sind Rückenmesser, die an den Seiten der Pfeilschäfte befestigt wurden. Sie treten am Ende der Altsteinzeit auf und kommen in grosser Anzahl im sog. Magdalénien (18000-12000 v.Chr.) vor. Sehr zahlreich sind sie auch während des Azilien (12000-9700 v.Chr.) und des späten Epigravettien (10000-9000 v. Chr.), werden dann aber allmählich seltener, um in der Mittelsteinzeit schliesslich ganz zu verschwinden. Innerhalb des Fundmaterials von Cornaux sind diese Rückenmesser mit Federmessern und Doppelspitzen vergesellschaftet, die ebenfalls kennzeichnend für das Azilien sind, sowie mit kleinen Rückenspitzen, die ihrerseits ins späte Epigravettien datieren.

In dieser Region sind Siedlungsspuren aus dem Azilien auch in zwei Jägerlagern am Ufer des Neuenburgersees, in Hauterive-Champgréveyres und Neuenburg-Monruz, die ca. 5-6 km Luftlinie von Cornaux entfernt liegen, sowie durch verschiedene Oberflächenfunde südlich des Bielersees belegt. Das Späte Epigravettien ist in der Schweiz ausserdem im Abri von Château d'Oex-Sciernes-Picats (VD) und in der Altwasserhöhle 1 in Rüte (AI) greifbar. Diese Entdeckungen deuten darauf hin, dass diese Kultur, die sich vom nördlichen Mittelmeerraum und dem ligurisch-provenzalischen Bogen bis zum Fluss

Don in Russland erstreckte, die Alpen zumindest punktuell überquert hat.

Von Kulturgruppen des frühen Mesolithikums stammen die kleinen spindelförmigen Spitzen, die als «Sauveterre-Spitzen» bezeichnet werden – durchbohrte Bewehrungen, die an den Pfeilenden befestigt wurden. Sie sind kennzeichnend für das Sauveterrien (8500-6500 v.Chr.), das sich von den Pyrenäen bis nach Slowenien ausdehnte und das gesamte Gebiet der Alpen umfasste, einschliesslich des Schweizer Mittellandes. Die Dreieckspitzen mit gerader Basis hingegen sind charakteristisch für das Beuronien (9700-7000 v.Chr.), das sich vom Pariser Becken über den Jura bis nach Mähren ausdehnte, wo es mit dem Sauveterrien korreliert werden kann. Die gleichschenkligen und ungleichschenkligen Dreiecke sowie die Segmente vervollständigen das Spektrum der Bewehrungen dieser beiden Kulturen, wenn auch in geringerer Masse für das Beuronien, das eher von Mikrospitzen geprägt wird. Diese Ergebnisse sind ein Hinweis darauf, dass im Schweizer Mittelland verschiedene technologische Traditionen aufeinandertrafen, wie dies auch an anderen Fundorten in der Schweiz (z. B. im benachbarten Gampelen-Jänet 3, BE oder dem Abri von Mollendruz in Mont-la-Ville, VD) oder in Frankreich (z. B. in Ruffey-sur-Seille im Jura oder dem Abri de la Fru in Savoyen) beobachtet wurde.

In Cornaux gibt es ausserdem Indikatoren des Spätmesolithikums (6700-5500 v.Chr.): Ein sehr regelmässiger Abschlag, der sich durch an manchen Kernsteinen sichtbare, parallel verlaufende Dorsalgrate äussert, belegt die Verwendung der Drucktechnik oder der indirekten Schlagtechnik, welche über die Verwendung eines Zwischenwerkzeugs zwischen dem Schlaggerät und dem bearbeiteten Block definiert wird. Eine Technik, die mit Trapezen und gekerbten Klingen vom Typ Montbani in Verbindung gebracht wird. Ihr geringer Anteil in Prés du Chêne könnte auf eine kurze Nutzung des Platzes in dieser Zeitperiode hinweisen. Letztendlich deutet eine asymmetrische Spitze auf eine Begehung am Ende des Spätmesolithikums oder ganz am Anfang des Neolithikums hin. In den Übergangshorizonten sind diese Spitzen manchmal mit sog. La-Hoguette

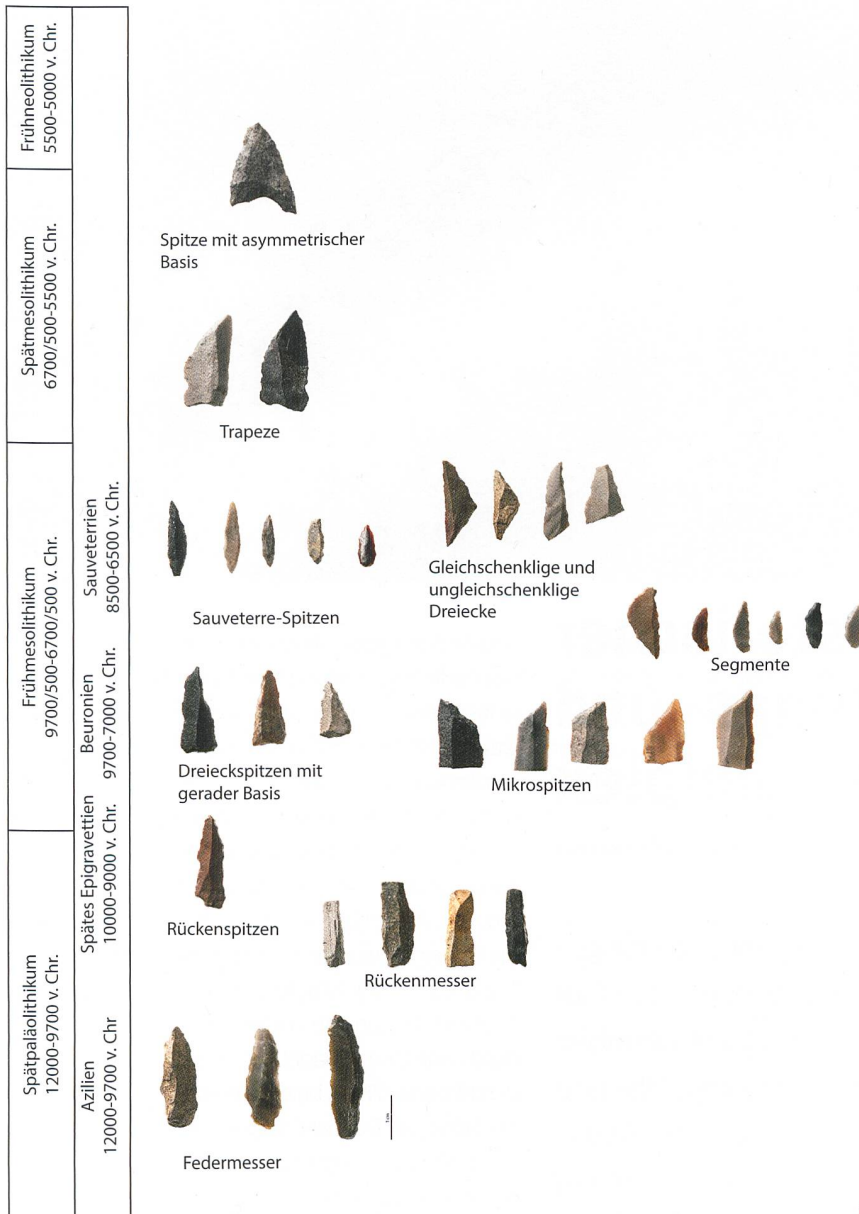


Abb. 4
Mit Hilfe der verschiedenen Bewehrungen können die Nutzungsperioden von Cornaux-Prés du Chêne bestimmt werden.

Le differenti punte consentono d'identificare i periodi d'occupazione del sito di Cornaux-Prés du Chêne.

Keramik vergesellschaftet, wie z.B. im Abri von Col-des-Roches in Le Locle im Jura-massiv.

Die Ufer der Zihl, ein attraktiver Ort

Die Entdeckung der Fundstelle Prés du Chêne am Ufer des Neuenburgersees schliesst eine Lücke in unseren Kenntnissen über die letzten

prähistorischen Jäger am Fusse des Juras vor der Ankunft der sesshaften Bauern des Neolithikums. Während das Spätpaläolithikum am Ufer des Sees schon früher nachgewiesen worden war, stellte das Mesolithikum in dieser Region eine besonders schlecht belegte Periode dar, die lange nur durch die Entdeckungen am Col-des-Roches bezeugt war. Im Zusammenhang mit den grossen Bauarbeiten der Autobahn A5 wurden durch Abschlagsplitter aus Hauterive-Rouges-Terres und später fünf Silexgeräte aus Saint-Aubin-Derrière la Croix erstmals Hinweise auf durchziehende mesolithische Bevölkerungsgruppen im unteren Teil des Kantons gefasst. Mit Cornaux kommt ein weiterer Beleg für eine mesolithische Präsenz in der Nähe des Seeufers hinzu, wie sie in den benachbarten Kantonen bereits bekannt war, etwa in Onnens-Praz Berthoud (VD) und Gampelen-Jänet 3 (BE).

Schliesslich ist es dank der Fundstelle Cornaux möglich, den Durchzug von Gruppen nördlicher und südlicher Traditionen im Schweizer Mittelland und am Fusse des Juras zu belegen und somit die Nachweise für diesen Kontaktbereich zwischen verschiedenen Gruppen zu ergänzen. Ausserdem sind hier auch Spuren des Epigravettien jenseits des Alpen- und Voralpenmassivs nachweisbar.

Dieser Ort am Ufer der Zihl wurde sicher von den nomadisierenden, prähistorischen Jägern aufgrund der günstigen Bedingungen für Jagd und Fischfang ausgesucht. Landschaftliche Besonderheiten wie eine Furt, eine Lichtung, ein breiter, freier Küstenstreifen könnten ebenfalls eine Anziehung ausgeübt haben, insbesondere für die Mesolithiker. Die Existenz weiterer Fundstellen entlang des Neuenburgersees, zwischen den Jurarandseen sowie am Fusse des Juragebirges scheint darauf hinzudeuten, dass diese letzten Jäger sich über kurze Entfernungen hinweg bewegten, um neue Lager aufzuschlagen. Sie unterhielten jedoch auch Fernkontakte entlang des gesamten Juragebirges, in die Voralpen und sogar bis ins alpine Gebiet hinein, wie die in Cornaux und anderen Fundstellen dieser Region verwendeten Rohmaterialien zeigen.